

Attentat auf Maura.

Der spanische Premierminister wird auf offener Straße durch einen Dolchstoß verwundet.

Gerüchte von Gefechten am Jalufluß.

Die Japaner verwahren sich gegen den Vorwurf des Mißbrauchs des Roten Kreuzes.

Das russische Geschwader ist nach Port Arthur zurückgekehrt.

Die Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus.

Spanien.

Barcelona, 13. April.

Der Premierminister Maura wurde von einem mit einem Dolch bewaffneten Attentäter angegriffen und verwundet, als er den Palast des Generalkonzils verließ.

Herrn Mauras Verletzung ist nicht gefährlich.

Der Premierminister hatte einem Trauergottesdienste anlässlich des Todes der ehemaligen Königin Isabella beigewohnt und befand sich auf dem Wege nach dem Palaste (nicht auf dem Wege vom Palaste, wie es ursprünglich hieß), als der 19-jährige Joaquín Miguel Artao mit einem „Guten Tag“ auf ihn hertrat. Dann rief der Bursche: „Es lebe die Unarische!“ und ließ dem Premierminister einen Dolch in die Brust, den er unter einem Taschentuch verborgen getragen hatte.

Artao wurde auf der Stelle ergriffen und in das Gefängnis abgeführt. Der verwundete Premierminister war im Stände, die Meldung von dem Anschlag auf sein Leben nach Madrid zu telegraphieren.

Barcelona, 13. April.

Später stellte es sich heraus, daß die ersten Berichte über das Attentat auf den Minister - Präsidenten Maura stark übertrieben waren. Der 19-jährige Artao machte nicht von einem Stilet Gebrauch, sondern versuchte es lebhaft, den spanischen Würdenträger mit der Faust in's Gesicht zu schlagen. Maura fuhr in seiner Equipage unverletzt von dannen. Artao wurde auf die Präfectur gebracht.

Der ferne Osten.

Tokio, 12. April, 8 Uhr Abends.

Man glaubt hier, daß die feindlichen Truppen am Jalufluß auf einandergepfloßen sind, und daß der Kampf begonnen hat. Es ist bekannt, daß die Russen das rechte Ufer besetzt halten.

Es ist keine bestimmte Nachricht aus dortiger Gegend eingetroffen, man kennt aber die Pläne der Japaner und die Stellung der Russen. Während man daran zweifelt, daß Letztere die Japaner daran werden verhindern können, den Fluß zu kreuzen, hält man es doch für sicher, daß sie nach stärkerem Widerstand leisten werden. Daß dieser Widerstand sehr ernst oder nachhaltig sein könnte, sieht man in hiesigen unterrichteten Kreisen nicht voraus.

Die fremden Kriegsbeobachter, welche der ersten japanischen Armee in's Feld folgen sollen, sind ersucht worden, sich reisefertig zu machen.

St. Petersburg, 12. April.

Die Kasakendepositen am Jalufluß haben keine Meldungen vom Erscheinen der Japaner erstattet.

Der Kaiser erhielt ein Telegramm, demzufolge in Port Arthur alles ruhig ist und das Geschwader wieder im Begriff steht, in See zu stechen.

Der Vizeadmiral Makarow entsandte einige Torpedobootjäger zur Erforschung der Küstenstriche, an denen, wie man glaubt, japanische Torpedoboote auf der Lauer liegen.

St. Petersburg, 12. April.

Der Generalmajor Pflüg befreitete in einer Depesche aus Wladiwostok, daß die japanische Vorhut den Jalu überschritten und den russischen Truppen ein Schammügel geliefert hätte.

Port Arthur, 11. April. Bei der Uebermittlung veripatet.

Die Telegraphenverbindungen wurden durch Regenstürme unterbrochen. Die Eisenbahnbauten in der südlichen Mandchurei haben Schaden gelitten, und dadurch erleiden die Truppenbeförderungen Verzögerungen. Bei Schanhaiwan ist die Eisenbahn an verschiedenen Stellen unterbrochen.

Ein Geschwader von Schlachtschiffen und Torpedobooten ist soeben vor einer Kreuzerflotte zurückgekehrt.

Der am Oftertage erwartete japanische Angriff ist unterblieben. Es waren alle Vorkehrungen getroffen, um eine Ueberumpelung zu vereiteln. Der Vizeadmiral Makarow beauftragte persönlich die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen und brachte den Oftertag auf dem Wachtschiffe zu. Während des nächtlichen Oftergottesdienstes waren die Kirchenfenster verhängt, um keinen Lichtschein nach außen dringen zu lassen und dem Feinde kein Ziel zu bieten. Die vollständige Dunkelheit in den Straßen machte die Vermoer an die stetige Gefahr eines Angriffes. Die Truppen begingen die Ofterfeier auf ihren Wachen.

Der Großfürst Boris ist von der

Reise zurückgekehrt, die er am 8. April von hier aus antrat.

Süü, Montag, 11. April (4:30 Nachm.).

Die hier anwesenden japanischen Beamten behaupten, daß zwischen Sakschu und Widschu zahlreiche Schammügel stattgefunden haben.

Das Gros der ersten japanischen Armee steht jetzt in der Gegend von Widschu.

Etwa 600 engbrüstige, mit Sandalen beschuhte koreanische Infanteristen marschirten nach dem nördlichen Theile der Provinz Hamhung an der Grenze des mandchurischen Distrikts Kicin, um dort dem Treiben der Banditen ein Ende zu machen. Diese Räuber bestanden die Chinesen in so hohem Grade, daß die chinesische Regierung der koreanischen Vorstellungen gemacht hat. Man begt hier beträchtlichen Zweifel daran, daß die Truppen ihren Bestimmungsort erreichen werden, all-gemein wird vielmehr die Befürchtung laut, daß sie vorher Reizpaus nehmen werden.

Der japanische Gesandte Hayashi erludte die koreanische Regierung, die auf Santrung Süüls und der anderen größeren Städte Koreas bezüglichen Pläne des Generals Haragutschi auszuführen. Der Zweck des Ersuchens ist es, die japanischen Truppen vor der Ansteckungsgefahr der Cholera und anderer Seuchen zu schützen.

Totio, 12. April.

Mit großer Entrüstung wird hier der aus russischer Quelle kommende Bericht als unwahr bezeichnet, demzufolge die Japaner in dem Gefechte bei Tschengiu, am 29. März, die Flagge des „Roten Kreuzes“ mißbraucht und in einem Hospital Dedung gesucht hätten. Der Bericht wird als eine Erfindung bezeichnet, die darauf berechnet war, die Japaner in den Augen der Welt herabzusetzen. Die amtliche Untersuchung ergab, daß die Japaner in dem genannten Gefechte hinter der Feuerlinie einen Verbandplatz eingerichtet hatten, der indeß ausschließlich zur Behandlung der Verwundeten benutzt wurde.

Die japanische Gesellschaft vom Roten Kreuz ist eine alte und ausgebreitete Organisation, welche während des japanisch-chinesischen Krieges viele und gute Dienste leistete. Diese Gesellschaft und die Heeresleitung thun ihr Bestes, um den Krieg und ihre Pflichterfüllung den Forderungen der Zivilisation anzupassen.

St. Petersburg, 12. April.

Die Regierung beabsichtigt, auf die Vorstellungen der amerikanischen Behörden hin, mit den beiden Japanern, welche auf einem amerikanischen Korrespondentschiff festgenommen wurden und als vermeintliche Spione in Haft gehalten werden, so glimpflich als möglich zu verfahren.

Deutschland.

Berlin, 13. April.

Der Präsident Roosevelt und Frau Alice Roosevelt wurden in Berlin in der Post „Ein tolles Jahr“ im Metropolitan-Theater auf die Bühne gebracht. Der „Präsident“ erschien als „Raubreiter“, während die Darstellerin Franklin Roosevelts mit ihrer amerikanischen Sprachweise das Publikum ergötzte. Die Polizei machte dem Treiben aber bald ein Ende und verbot den Gebrauch des Namens Roosevelt. Die Theaterdirektion läßt die Vertreter der beiden Rollen jetzt als „Mr.“ und „Mrs. Washington“ auftreten.

Berlin, 13. April.

Die Kanalvorlage wurde soeben dem preussischen Landtage unterbreitet. In ihr wird eine Bewilligung von 100,000,000 zum Bau neuer Wasserwege gefordert. Das Kanalnetz schließt den Dortmund-Arneinal in sich, eine schiffbare Verbindung von Dortmund mit der Ems und einen Kanal zwischen Wevergern und Hannover. Auf diese Weise wird eine Wasser Verbindung zwischen dem Rhein und Hannover hergestellt und Berlin mit Stettin durch einen Kanal verbunden, der von großen Schiffen befahren werden kann.

(Spezial-Rubrik der „New Yorker Staats-Z.“)

Berlin, 13. April.

Die deutschen Schiffsfabriks-Gesellschaften gefallen sich in der letzten Zeit in der Einbringung von Dementis, sobald es sich um Meldungen von Schiffverkäufen an Rußland handelt. So dementirt „Hapag“ immer noch merkwürdiger Weise, daß der Hamburg-Amerika-Dampfer „Fürst Bismarck“ an die russische Regierung verkauft worden ist. Ein solcher Verkauf hat indeß zweifellos stattgefunden, ob nun direkt oder durch indirekte Vermittelung einer Zwischenperson, ändert an dem Bestande nichts. Der „Fürst Bismarck“ ist bekanntlich auch bereits umgetauft. Er hat unter russischer Flagge den Namen „Don“ erhalten.

Auch betreffs weiterer deutscher Schnelldampfer schweben Verkaufs-Verhandlungen. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, beabsichtigt Rußland, aus diesen Schnelldampfern ein einheitliches, leicht armitiertes Geschwader zu bilden, dessen Hauptaufgabe darin bestehen wird, Schiffe, welche Kriegskontrebande an Bord führen, abzufangen. Auch soll durch ein solches neues Geschwader der in europäischen Gewässern befindliche Theil der kaiserlichen und der schwarze Meer-Flotte entlastet werden.

Außerdem beabsichtigt Rußland, vier neue Kreuzer und zwölf Torpedojäger auf deutschen Werften in Auftrag zu geben.

Allen diesen verbürgten Thatsachen gegenüber wird man gut thun, etwaigen weiteren Dementis gegenüber Zweifel zu hegen.

Das neue französisch-englische Mittelmeer-Abkommen, welches Marokko an Frankreich ausliefert, wird hier mit scheelen Augen angesehen. Wenn erst in Marokko die politische und wirtschaftliche Allein Herrschaft Frankreichs etabliert ist, so muß die Folge eine Schwächung des deutschen Handels sein. Darum ist man denn auch in den hiesigen interessirten Handelkreisen schlecht auf die leitenden Männer zu sprechen. Man macht ihnen den Vorwurf, daß die deutschen Interessen nicht gehörig bei dem französisch-englischen Handel gewahrt worden sind.

Das „Gespenst der amerikanischen Gefahr“ hat nun auch die hiesigen Nähmaschinen-Industrie aufgeschreckt. Der Verein der Nähmaschinen-Fabrikanten hat dem Staatssekretär des Innern, Grafen von Posadowsky-Wehner, eine Denkschrift überreicht, in welcher diese Gefahr auseinandergesetzt wird. Es wird ein Schutz der deutschen Nähmaschinen-Industrie der amerikanischen Konkurrenz gegenüber verlangt und die Einsetzung einer Enquete beantragt, welche ergeben werde, in wie hohem Grade die amerikanische Konkurrenz sich zu einer Bedrohung der heimischen Industrie herausgemacht habe. Ja die gesammte weitere Existenz dieses Zweiges der deutschen Industrie, so heißt es in der Denkschrift weiter, sei in Frage gestellt, weil der deutsche Zoll gering, der amerikanische dagegen enorm hoch sei.

England.

London, 13. April.

Das Unterhaus trat nach den Ofterferien wieder zusammen.

In der Voraussetzung, daß die Opposition das Blutvergießen in Tibet zu einem Angriff gegen die Regierung benutzen werde, brachte der Premierminister Balfour die Sache selbst zur Sprache. Er erklärte, daß die Vorgänge in Tibet die Verwendung indischer Truppen außerhalb der Grenzen notwendig machen, und daß er das Haus um die Genehmigung dazu ersuchen würde. Er theilte dem Hause weiter mit, daß der Schahamistanzler Chamberlain den Haushaltsentwurf am 19. April vorlegen würde.

London, 13. April.

Die Regierung beschloß, der Evening News zufolge, die durch den früheren Schahamistanzler Ritchie aufgehobenen Getreidezölle wieder einzuführen. Die Meldung findet übrigens nur beschränkten Glauben.

Rußland.

St. Petersburg, 13. April.

Etwa 12,000 Circassier haben sich freiwillig zum Kriegsdienste gemeldet; sie zählen für die Wsere, die sie reiten, und für ihre Kriegserziehung aus eigener Tasche. Der Zar beschickte die Leibgarde der Kaiserin, das Elite-Regiment der russischen Garde - Kavallerie. Deren Reitschule befindet sich am Boulevard der Leibwache zu Wsere. Die erwähnte Reue findet alljährlich am Namensstage des Schutzpatrons des Regiments statt.

Der Beschäftigung wohnte auch die Jarina bei. Der Kaiser sah, was allgemein auffiel, angegriffen aus, und seine Stimme entbrach, als er an das Regiment Beglückwünschungen - Worte richtete, des sonst an ihr bemerkten metallischen Klanges. Die Reue endete mit einem Vorbeimarsch an der Regiments - Standorte, was draußen auf dem Boulevard unter den begeisterten Zurufen einer vieltausendköpfigen Menschenmenge stattfand. Dazu spielte das Trompete - Corps die russische National - Hymne. Später fand in der Regiments - Kantine ein Mannschafst-Essen statt, an dem der Zar theilnahm. Er kostete die Suppe, trank auf das Wohl der Leibgarde der Kaiserin und ließ an die Unteroffiziere je \$1.50, an die Mannschaften je 50 Cents vertheilen. Den Befehl machte für den Regiments - Kommandeur und die Offiziere ein Festmahl im Winter-Palais.

Gestern hatten Abordnungen der Garde-Regimenter dem Zaren und der Jarina Glückwünsche zum Ofterfest überbracht. Der Kaiser küßte jeden Mann nach russischer Oftertritte drei Mal auf den Mund, die Kaiserin reichte den Garbisten die Hand zum Kusse und beschenkte sie je mit einem Ofterei aus Porzellan, das hübsch mit Farben bemalt war.

Venezuela.

New York, 13. April.

Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge herrscht in Venezuela große Aufregung über die angebliche Entbedung, daß eine amerikanische Asphalt-Firma den Injungenführer Matos finanziell unterstützt habe. Der Präsident Castro soll erklärt haben, daß die in Rede stehende Gesellschaft etwa eine halbe Million Dollars zur Beeinflussung der Gerichte in dem Prozeß gewisse Gerbstämme in den Asphaltlagern geboten habe, und daß sie, als ihr Anerbieten zurückgewiesen wurde, das offerirte Geld zur Schürung des Aufstandes verwendet hätte.

Der Präsident Castro leitete ein Gerichtsverfahren ein, um die der Gesellschaft gewährten Koncessionen zu wi-

derrenfen. Sollte das Gericht die Behauptungen des Präsidenten für begründet erklären, und dessen Anträge entsprechen, so würde das Urtheil des venezolanischen Obergerichts zu Gunsten der Amerikanischen Asphalt-Gesellschaft gegenstandslos werden.

Deutsch - Südwestafrika.

Berlin, 13. April.

Die Mißerfolge der deutschen Kolonialpolitik in Afrika rufen hier allgemeine Verstimmung hervor. Die bisher nach Deutsch-Südwestafrika entsandten drei Abtheilungen, als Verstärkungen der dortigen Schutztruppe, haben bereits 10 Millionen Mark verschlungen. Dabei hat es sich nur um 1050 Mann gehandelt, und man ist darauf vorbereitet, daß Verstärkungen in ganz anderer Zahl notwendig sein werden, um den dortigen Schaden gründlich gut zu machen und um nicht aufs Spiel zu setzen, was in jahrelanger Arbeit geschaffen worden ist. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die Unzufriedenheit mit diesen Kolonial-Experimenten nicht nur in den Kreisen, welche sich von Anfang an ablehnend verhalten haben, im steten Wachsen begriffen ist.

Diebe und Eindrehler.

Chicago, 13. April.

Innerhalb einer Stunde wurden während der vorletzten Nacht auf der Nordseite in der Nähe der Division und Franklin Str. drei verschiedene Männer von Wegelagerern überfallen und ausgeplündert. Einer der Thäter befindet sich jetzt verwundet hinter Schloß und Riegel und mehrere verdächtige Gestalten leisten ihm Gesellschaft. Aber auch der Polizist Chas. Weisen wurde bei dem Kampfe mit den Banditen von einer Revolverkugel getroffen.

Kurz nach 2 Uhr Morgens vernahm der wadere Blaurod laute Hülferrufe, die aus einer Seitengasse in der Nähe der Division und Franklin Str. drangen. Als er dort hineinlief, stürzten sich ihm zwei Männer entgegen, die Revolver in den Händen hatten und sofort feuerten. Gleich der erste Schuß traf, doch Weisen ließ sich nicht einschüchtern. Nachdem er schnell seinen Revolver gezogen hatte, erwiderte er das Feuer und verfolgte die Halunken, bis er, durch Blutverlust geschwächt, vollständig erschöpft war. Der Verwundete, dem die Kugel in den linken Oberarm gebrungen ist, ließ sich dann nach dem Passavant-Hospital überführen, wo die Aerzte sofort zur Operation schritten, um die Kugel zu entfernen.

Etwa eine halbe Stunde später verhafteten die Detectivs Hiott und Waley an der Chicago Ave. und Orleans Str. einen Mann, der sich dort in verdächtig Weise herumtrieb. Als sie sich den jungen Mann näher ansahen, bemerkten sie, daß seine Kleidung mit Blut bedeckt war. Der Gefangene behauptete, daß er keine Wunde habe, wie er die Wunde erhalten habe. Später wurde von Aerzten des Passavant-Hospitals festgestellt, daß dem Jüngling eine Kugel in den Rücken gebrungen ist. Während noch die Geheimpolizisten mit ihrem Gefangenen sprachen, betrat Berth Fineron, No. 173 Göthe Str., die Revierwache an der Ost Chicago Ave. Sowie dieser den Verwundeten erblickte, bezeugte er ihn als einen der Straßenräuber, die ihm \$18 abgenommen haben. Der Verhaftete nennt sich John Healy und will 21 Jahre alt sein. Nachdem seine Wunde verbunden war, wurde er hinter schwebende Gardinen gebracht.

Außerdem wurden von den Banditen Peter Flaherty, No. 566 Wieland Straße, ein Anseherer der Firma Seattles & Heareth, sowie Brut Conviar, No. 433 Ost North Ave., überfallen. Der erstere hühte seine goldene Uhr, einen Diamantring und \$19 in barem Gelde, und der letztere eine goldene Damenuhr und \$12.50 Baargeld ein. Im Laufe des Tages wurden noch drei notorische Stralche verhaftet, welche die Genossen Healy's gewesen sein sollen.

Lolita Armour.

New York, 13. April.

Die kleine Lolita Armour wird mit ihren Eltern den Ocean kreuzen, um Dr. Adolf Lorenz in Wien zu besuchen. Wie ihre Mutter sagt, kann die Kleine ihre Glieder nach Belieben bewegen, nur weiß sie noch nicht den rechten Gebrauch davon zu machen. So viel sie weiß, sei eine weitere Behandlung nicht vorzunehmen, doch habe Dr. Lorenz ihr das Versprechen abgenommen, ihm ihre Tochter nach Verlauf eines Jahres zuzuführen, damit sie richtig gehen lerne.

Etrunken.

Manessee, Mich., 13. April.

Der Schleppdampfer „Frank Canfield“ lief nahe Point Sable auf den Grund und sank. Der Kapitän Henry Smith, Maschinist Chas. Kopper und Helfer William J. Williams ertranken, während Chas. Smith und Gustav Szusjigth, Steuermann und Heizer, gerettet werden konnten.

Porto Rico.

San Juan, Porto Rico, 13. April.

Der Gouverneur Hunt ist nach New York abgereist, um über hiesige Angelegenheiten sich mit dem Präsidenten zu besprechen. Es heißt, daß ihm das Amt eines Bundesrichters in Montana angeboten werden wird.

Congressmann Wilber erklärt

(An die Peruna Medicine Co. von Columbus, O.)

„Peruna leistet Alles, was Sie davon behaupten.“



Congressmann D. F. Wilber von Oneonta, N. Y., schreibt:

An die Peruna Medicine Co., Columbus, O.: Werthe Herren: - „Auf Veranlassung eines Freundes habe ich Ihre Heilmittel gebraucht und bin nach dem Gebrauch von wenigen Flaschen fast vollständig wiederhergestellt. Ich bin völlig überzeugt, daß Peruna Alles leistet, was Sie davon behaupten, und ich empfehle Ihre Medizin gern Allen, die mit katarrhalischen Leiden behaftet sind.“ - David F. Wilber.

Peruna ein Vorbeugungsmittel und eine Kur für Erkältungen.

In 1899 feierte die „Sängerlust“ ihr 80. Jahresfest auf eine großartige Weise in New York. Nachfolgend folgt des Genannten Zeugniß: - Vor etwa zwei Jahren zog ich mir beim Reisen eine schwere Erkältung zu, die sich zu Bronchial-Katarrh entwickelte und meine Stimme derartig affizirte, daß ich gezwungen war, meine Engagement zu lösen. In solch schlimmer Lage wurde mir gerathen, Peruna zu probiren und obwohl ich niemals vorher eine Patentmedizin gebraucht hatte, ließ ich mir eine Flasche holen.

Worte vermögen nur schwach meine Ueberraschung zu beschreiben, als ich fand, daß ich innerhalb weniger Tage bedeutend besser war und mich nach drei Wochen vollständig erholt hatte. Ich bin jetzt nie ohne Peruna und nehme gelegentlich etwas davon, wenn ich mich niedergebrosen fühle. Wenn Sie durch den Gebrauch von Peruna keine prompten und befriedigenden Resultate erzielen, so schreiben Sie sofort an Dr. Hartman, dem Sie Ihren Fall ausführlich beschreiben, und er wird Ihnen gern seine werthvollen Rath gratis ertheilen. Adresse: Dr. Hartman, Präsident des Hartman Camillariums, Columbus, Ohio.

Ein hervorragender Sänger vom Verlust der Stimme bewahrt.

Herr Julian Weislich, 176 Senecastraße, Buffalo, N. Y., ist forrespondernder Sekretär des Vereins „Sängerlust“ von New York; er ist der leitende zweite Bassist der „Sängerlust“, des größten deutschen Gesangsvereins von New York und auch des ältesten.

Berliner Schulwesen.

Interessante Zahlen - Zahl und Schulerzahl, Religionsbekenntnis, Familiensprache.

Ein interessantes Gesamtbild des Berliner Schulwesens gibt der Verwaltungsbericht des Magistrats für das Jahr 1902-1903. Danach sind vorhanden 15 Gymnasien (4 königliche und 11 städtische) mit 7933, 8 Realgymnasien (1 königliche und 7 städtische) mit 4114, 2 städtische Oberrealschulen mit 1002, 13 Realschulen mit 5685 Schülern, 48 höhere Mädchenschulen (2 königliche, 6 städtische, 40 private) mit 16,567 Schülerinnen, 258 Gemeindefschulen mit 213,481 Kindern. Dazu treten noch 22 Vorschulen, ferner Schulen für Nichtvolljährige (Blinde, Taubstumme), Waisenhäuser - Privatinstituten, Seminar - Kirchschulen und andere. Die Gesamtzahl beträgt 402, die Schulerzahl 258,832.

Unter den Elementar-Lehranstalten ist die Theaterschule (mit 25 Kindern) bemerkenswerth, in welcher die angehenden Ballettänzerinnen unterrichtet werden. Ein Blick auf das hauptsächlichste Unterrichtswesen ergibt, daß der Staat an den Schullasten in sehr geringem Maße theilhaftig ist, und ferner, daß das Privat-Schulwesen (etwa mit Ausnahme der höheren Mädchenschulen im Westen) in raschem Niedergange begriffen ist.

Auffällig ist die Verschiedenheit des Religionsbekenntnisses der Kinder, verglichen mit dem Procentfah der Bevölkerung. Unter je 100 Bewohnern Berlins sind 84 Evangelische, 11 Katholiken, 4 Juden und 1 Dissident (Sekten eingeschlossen). Danach gibt es rund 220,000 Katholiken (eine preussische Stadt außer Köln hat eine so zahlreiche katholische Bevölkerung) und 80,000 Juden. Run sind aber vorhanden 20,703 katholische (12 1/2 Procent statt 11) und 13,074 jüdische Kinder (5 statt 4 Procent). Letztere besuchen in verschwindender Anzahl die Gemeindefschulen; in den Gymnasien steigt ihr Procentfah auf 30, in den städtischen höheren Mädchenschulen auf über 40!

Die Familiensprache ist bei 692 Kindern der Gemeindefschulen nur Polnisch, bei 1557 Polnisch und Deutsch, 5 sprochen Wensisch, 43 Russisch, 45 sonst Slawisch, 10 Dänisch, 70 Ungarisch u. s. w. - Das Gemeindefschulwesen allein erfordert einen jährlichen Zuschuß von über 15,000,000 Mark; jeber Schüler kostet 70 Mark (gegen 61 vor 5 Jahren), während jedes Kind der höheren Lehranstalten etwa doppelt so viel kostet. Die einzige Gattung von städtischen Anstalten, die bedeutend mehr einbringen, als kosten, sind die Vorschulen, und das ist auch der eigentliche Grund, daß sie am Leben erhalten und daß immer neue errichtet werden.

Ein-Weg-Raten

VIA UNION PACIFIC

Missouri River Punkten.

Jeden Tag

1. März bis 30. April 1904.

\$25.00 nach San Francisco, Los Angeles, San Diego, und vielen anderen Punkten in California.

\$25.00 nach Everett, Fairhaven, Whetcom, Vancouver und Victoria.

\$25.00 nach Portland, Astoria, Tacoma und Seattle.

\$25.00 nach Abland, Roseburg, Eugene, Albany und Salem, einschließlich Zweigniffen in Oregon.

\$22.50 nach Spokane u. O. R. & N. Zwischen - Stationen nach Wenatchee und Zwischen-Stationen.

\$20.00 nach Butte, Anaconda, Helena, und allen Zwischen-Stationen auf dem Hauptgeleise.

\$20.00 nach Ogden und Salt Lake City und Zwischen-Stationen auf dem Hauptgeleise.

Von Chicago und St. Louis sind verhältnismäßig billige Raten in Kraft durch Linien, welche Anschluß mit der Union Pacific nach obengenannten Punkten haben. Wegen voller Information spreche man vor oder adreßire:

W. H. LOUCKS, Agent.

OLD TOM BENTON

Bergestellt in 1856

Zurückimportirt von Deutschland im Jahre 1901. Nur zum Verkauf bei

CHRIST. RONNFELD,

Grand Island, Nebraska.

Achtung Züchornpflanze!

Wir sind jetzt bereit Contratte für Areal für den Bau von Züchorn abzuschießen. Bitte, im Puritan Zigarrenladen vorzuspriechen.

Grand Island Canning Co. Jas. F. Kourte.